

Koran lehrt Gleichwertigkeit

RELIGION Muslimin spricht in Bensheim über islamische Ethik

Von
Uwe Dietrich

BERGSTRASSE. Für den Vorsitzenden der Ahmadiyya-Muslim-Gemeinde, Hameed Ahmed Khalid, sind die öffentlichen Vortrags- und Diskussionsabende, die seine Gemeinde in der Bensheimer Bascheer-Moschee veranstaltet, ein Beitrag zur Förderung der Integration. Einblicke in und Verständnis für die Lebensweise von Muslimen sollen vermittelt werden. 60 Prozent der 500 an der Bergstraße lebenden Mitglieder sind bereits als Deutsche eingebürgert.

Die Muslimgemeinde ist Eigentümerin einer an der Zepelinstraße in Bensheim erbauten Moschee, in der ein reges Gemeindeleben stattfindet. Die im Jahr 1889 in Indien gegründete Ahmadiyya ist als islamische Reformgemeinde die dynamischste Bewegung des Islam. Ihr gehören in Deutschland 50 000 und weltweit 150 Millionen Mitglieder an. Sie ist die einzige moslemische Organisation, die weder über einen politischen noch einen militanten Flügel verfügt.

Passend in die aktuelle Burka-Debatte im Nachbarland Frankreich war als Referentin zum Thema „Die Frau im Islam“ die freie Journalistin Khola Maryam Hübsch, in der auch von deutschen Mitbürgern gut besuchte Veranstaltung zu Gast. Hübsch, selbst gebürtige Muslimin, hat ihren Magister in Publizistik, Psychologie und Germanistik in Mainz absolviert und ist für den interreligiösen Dialog bei der bundesweiten Frauenbewegung Lajna Imaillah zuständig. Zu Beginn des Abends stellte sie Auszüge aus ihrer Magisterarbeit „Der Islam in den Medien“ vor. 91 Prozent aller Befragten verbinden mit dem Wort Islam die Benachteiligung von Frauen, so ihre Darlegung, untermauert mit Umfrageergebnissen. Eine systematische Untersuchung darüber, ob anhand der Darstellung der muslimischen Frau in den



Die freie Journalistin Khola Maryam Hübsch sprach bei der Bensheimer Ahmadiyya-Muslim-Gemeinde über Frauen im Islam. Foto: AIP Asel

Medien eine bestimmte Wahrnehmung des Islam forciert werde, gebe es nicht. Doch die in den Medien geführte Diskussion um Ehrenmorde, Zwangsheirat, das Kopftuchverbot und die Gleichberechtigung der Geschlechter im Islam sei nicht nur aktuell, sondern habe auch einen wesentlichen Einfluss auf die Integration der in Deutschland lebenden Muslime. „Ehrenmorde haben nichts mit dem Islam zu tun. Ehren- und Eifersuchtsmorde gibt es auch unter Christen“, betonte Hübsch.

Jeder hat die Pflicht, sich Wissen anzueignen

Der Islam, so dokumentierte sie anhand des Korans, lehre die absolute Gleichwertigkeit von Mann und Frau. Keiner sei nur wegen seiner Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht besser als jemand vom anderen Geschlecht. Eine Frau

habe genauso wie ein Mann das Recht, Bildung zu erlangen, ja, die Pflicht, sich Wissen anzueignen. Sie dürfe nicht gegen ihren Willen zu einer Heirat gezwungen werden. Sie habe das Recht auf Scheidung und darf nicht einfach verstoßen werden. Sie soll sich nach besten Kräften bemühen, eine gute Mutter ihrer Kinder zu sein, aber die Erziehung des Nachwuchses sei auch die Pflicht ihres Gatten. Muslimischen Frauen steht es frei, in Staat und Gesellschaft alle jene Positionen einzunehmen, zu denen sie befähigt sind. Etwas, was nach Worten der Referentin Realität ist. Um fremde Männer nicht anzuziehen, soll sie indes ihre irdischen Vorzüge und Reize bedeckt halten. Sie gehöre ja zum schöneren Geschlecht, und Allah lehre, dass sie ihre Würde wahren und als Muslima erkenntlich sein soll. Es sei für Muslime – Mann wie Frau – Pflicht,

sich nicht durch besonders reizvolle Kleidung zur Schau zu stellen. Eine Kopfbedeckung sei demnach kein Ausdruck von Aggressivität oder gar eine Demonstration politischer Machtbestrebungen, sondern ein fester Bestandteil der islamischen Ethik und ein Gebot der islamischen Morallehre. Hübsch verwies darauf, dass 97 Prozent der Musliminnen das Kopftuch aus religiöser Pflicht tragen, andere als Liebesbeweis für Gott und den Partner oder aus Demut. Sie forderte abschließend dazu auf, sich gemeinsam für Frauenrechte auf theologischer Grundlage einzusetzen.

Dem Vortrag schloss sich eine Diskussion an, bei der auch deutlich wurde, dass die Bensheimer Muslimgemeinde sich von der falschen Interpretation des Islam, wie sie in einigen Islamstaaten der Welt vorgenommen werde, nachdrücklich distanziert.